

Erst erscheint
wöchentlich
dreimal und
zwar:
Montag,
Mittwoch,
Samstag.
Abonnement
in der Stadt
vierteljährlich
90 J.,
monatl. 30 J.
Bei Außenwürtt.
Postanstalten
und Boten: im
Orte u. Nach-
barortsverkehr
viertel. 1.1. K.,
außerhalb des-
selben 1.15. K.;
hier Bestel-
geld 15 J.

Wildbader Anzeiger.

Inserate
nur 8 J
Anwärter
10 J die Klein-
spaltige
Gartenzeitung
Kleinanzeigen 15 J
die Petitionen
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt.
Abonnements
nach Vereinbarung
kunt.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Gztlösterle etc.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.
Telefon Nr. 41. Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad.

Nr. 44.

Mittwoch, den 15. April 1903

Jahrg. 20.

Amliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Grundstücks-Verkauf.

Auf Antrag der Erben der Karl Eiser, Flaschners Eheleute hier, kommen am

Freitag, den 17. d. Mts.,

vorm. 11 Uhr,

auf dem Rathaus im Sitzungssaal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Güterparz. Nr. $\frac{1663}{1664}$: 15 ar 76 qm Acker und Scheuer im Meistern bei den 3 Brunnenrögen
" " $\frac{1062}{1062}$: 5 ar 48 qm Wiese bei den 3 Brunnenrögen.

wozu Liebhaber eingeladen sind.
Eventuell können die Grundstücke auch pachtweise übernommen werden.
Den 14. April 1903.

A. Grundbuchamt:
Böhner.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Nächsten Sonntag, den 19. April

Früh halb 8 Uhr

rückt der Stab und diezüge 1 bis 7 (ohne Reserve)

zur **Schulübung**

aus.

Das Commando.

Realschule Wildbad.

Die Aufnahmeprüfung in die Unterklasse findet am

Mittwoch den 22. April, vormittags 8 Uhr

statt.

Dieserigen Schüler, die im Frühjahr 1904 in die Realschule eintreten wollen, sind am

Donnerstag den 23. April, vorm. zwischen 11 und 12 Uhr

bei Reallehrer Kirchner für den Vorbereitungsunterricht anzumelden.

J. A. der Studienkommission:
Donold.

Umzugshalber

sehr billig zu verkaufen:

1 Pinano schwarz pol. (1. Schreibetisch, 1 Spiegelschrank, 1 Waschoilette mit gr. Spiegelauss., 1 Regulateur hell Eiche) verschied. Stühle, 1 Divan, 1 Kleiderschrank, 1 Lexikon Mayer, 5 paar neue Gardinen mit Draggerie, Tische, Plüschdecke, Bilder.

Kaufliebhaber wollen Ihre werthe Adresse in der Expedition dieses Blattes abgeben

Joh. Gerhardt Pforzheim.

Jalousiez, Rollladengeschäft und Glaserei mit elektrischem Betrieb

empfiehlt sich zur Uebernahme aller in sein Fach einschlagenden Arbeiten.

Reparaturen aller Art sowie **Neuanstreichen** von Jalousien werden pünktlichst ausgeführt

bei billigster Berechnung.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Unterzeichnete beehren sich, Freunde und Bekannte, zu ihrer am

Samstag den 18. April

stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das

Gasthaus z. Sonne

freundlich einzuladen.

Joh. Köhle, Obermüller
Pauline Käser

Kirchgang um halb 12 Uhr vom Restaurant Louffaint.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf Samstag, den 18. April 1903 in das

Gasth. z. Eisenbahn in Wildbad

und Sonntag, den 19. April 1903 in das

Gasth. z. grünen Baum in Nonnenmünz

freundlichst einzuladen, mit der Bitte, dies als eine persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Robert Haag,
Helene Böhner.

Kirchgang um halb 1 Uhr vom Hotel de Russie.

Möbelhandlung

von

Erhardt Reinhold

Pforzheim. Westl. Karl-Friedrichstr. 96.

empfiehlt sich zur Lieferung **kompletter Aussteuern**

sowie einzelner Stücke in jeder Holz- und Stilart **und in jeder Preislage.**

Lieferung komp'. Wirtschafts-Einrichtungen

Spiegel u. Stühle aller Art in großer Auswahl.



als Haushaltungsseife und für die Toilette mit bestem Erfolg zu verwenden.



RAUCHFLEISCH

fett und mager bei
Hermann Ruhn.

Schöne
Murgthaler-Schnitze,
sowie auch
Zwetschgen

empfehlen Chr. Batt.

Große Auswahl in
Kinderhütchen,
Kinderkleidchen
und Schürzen

zu sehr billigen Preisen empfehlen
Ges. u. Freund

Bodenöl (Resinoline),
Leinöl, Leinölfirnis,
Terpentinöl Asphalack
Copallack, Lederlack,
Spiritus, Schellack,
Bodenlacke, Stahlspäne
Parketwische weiss u. gelb
in 1 und 2 Pfd. Büchsen u. offen
in bester Ware empfiehlt,
Fr. Treiber.

Kleesamen,
Grassamen,
Safer u. Wicken
in bester Ware empfiehlt
Fr. Treiber.

Vorzügliche
Parquetbodenwische
sowie geruchloses

BODENÖL

empfehlen D. F. Gutbus.

Empfehle die
gröss'e Auswahl

in nur geschmackvoll garn. Güten in
jeder Preislage.
Ältere Güte werden wieder schön und billig aufgarniert.
Trauerhüte, Sterbekleider
und Atlaskissen

stets vorrätig. Hochachtend
Frieda Bitz,
Wildbad Pforzheim

König-Karlstraße 189 Bahnhofstr. 6.
Im Hause der Frau Engmann.

Wilh. Treiber, Schuhmachermeister, Wildbad

hinter dem Hotel Klumpp. Herrengasse 17.
empfehlen sein großes
Schuhwaren-Lager
für Herren, Damen und Kinder.
Knopf- u. Zugstiefel in Kalbleder.
Bog. G. u. G. u. G. Gummi-Goltsch u. u. Reischuhe.
Gummi-Einlage für Plattfüße.
Spezialmittel gegen Hühneraugen und Hornhaut.
Lack und Creme
zur Erhaltung und Verschönerung aller feiner Schuhwaren.
Anfertigung nach Maß. Reparaturen prompt u. billig.



Seifenpulver „Schneekönig“

ist ein
vorzügliches, völlig un-
schädliches und dabei
sehr billiges und be-
quemes Waschmittel.
Zu haben
in gelben Packeten
à 15 S. in den mei-
sten Geschäften.
Fabrikant:
Carl Gentner
in Göppingen.

Drucksachen aller Art

werden schnell, sauber und billigst angefertigt
„Wildbader Anzeiger.“

Erstklassige italienische Leghühner

empfehlen
A. Blumenthal,
Geflügelhdlg.

Geld Darlehne sofort an Je-
den, jede Höhe coulant.
A. Löhöffel,
Berlin W 64 Rückpto.

1902er Gräfenhäuser

empfehlen zur gest. Abnahme billigt
Chr. Kempf,
Weinhandlung.

Turnverein Wildbad. Freitag Abend Turnstunde

zu erscheinen haben, sämtliche Turner,
welche an der am **Sonntag, den 10.**
Mai stattfindenden Ganturnfahrt
nach Schwann teilnehmen wollen.
Der Turnwart.

Citonensait

garant. aus fruchten
für Auren und Speiszwacke
empfehlen **Anton Heinen.**

Zwei junge Herren Mitte 20er
von schönem äußern möchten sich da-
es Ihnen an Damenbekanntschaft
fehlt auf diesem nicht mehr unge-
wöhnlichen Wege eine Lebensgefährtin
suchen, Wirtstochter welche über circa
3000 Mark nebst eigenem Haus ver-
fügen erhalten den Vorzug.

Offerten erbeten:
Heinrich Rau, Säger, Sprollenhäus
Karl Günther, Schreiner.

Stadtbuch = Chronik der Stadt Wildbad.

- Vom 3. — 9. April 1903.
- Geburten:**
- 29. März Schill, Ernst Herm. Schlosserm. hier
1 Tochter
 - 2. April Vollmer, Philipp Friedr. Tagl. hier
1 Sohn
 - 3. " Seitz, Wilhelm Friedr. Fuhrmann in
Sprollenhäus 1 Sohn
 - 7. " Hammer, Wilhelm Friedr. Zimmerm.
hier 1 Sohn.
- Aufgebote:**
- 3. " Gaug, Karl Wilhelm Zimmerm. hier
und Bott, Emilie von hier
 - 6. " Eisele, Karl Reinhold Maurer hier
und Kusterer, Maria Magdalena in
Ragold
 - 8. " Schmid, Rudolf Wagnmeister in Züt-
lingen und Loof, Helene daselbst.
- Gestorbene:**
- 5. " Säger, Katharine Wilhelmine geb.
Schöttle, Witwe des Flascherm.
Säger hier.
 - 7. " Großmann, Wilhelmine Friederike
Tochter des Schuhmachers. Wilhelm
Friedr. Großmann hier, 28 Jahre alt.

Aus Stadt und Umgebung.

Unserer heutigen Ausgabe liegt eine in
Crailsheim gehaltene Rede des volksparteilichen
Reichs- und Landtagsabgeordneten Fr. Bayer,
Kammerpräsident des Würtbg. Landtags bei
Wildbad, 14. April. In letzter Zeit
hatten wir ein Wetter, wie es den Baunen des
April nicht besser anstehen kann: Regen, Schnee,
Sonnenschein und zur Abwechslung wieder

Sonnenschein, Schnee und Regen. Die Art
Nachwintter hat sich in verschiedenen Gegenden fühl-
bar gemacht. Bei uns und auf der Alb ist
der Schneefall nicht unbedeutend gewesen. Doch
hat, wie aus dem badischen Oberland gemeldet
wird, das frostig kühle Wetter den dort in voller
Blüte stehenden Steinobstbäumen nicht geschadet.
Die Reben aber sind noch blind. Es hat der
Umschlag, der auf die trockene warme Witterung
im Monat März durch den Rückgang der Tem-
peratur entstanden ist, einen Stillstand der Natur
bewirkt. Die Befürchtungen, die man bei der
leichten Saftbewegung an Frühgehölz, Aprikosen
und Pflaumenblüten, die auch bei normalem Früh-
lingswetter oft zu frühe Blätter und Blüten
entfalten, hegte, dürften unbegründet erscheinen.

Die Wahl des bisher. Stadtschultheißenamts-
stenten Gottl. Rapp in Blaubeuren zum Schult-
heissen der Gemeinde Feldrennach (D. A. Nbg.)
ist nunmehr bestätigt worden.

Die im Januar d. J. ins Leben getretene
Privatfrauenarbeitschule hatte am letzten Mitt-
woch ihren vierteljährigen Kursus, an welchem
sich 26. Schülerinnen beteiligten, beendet. All-
gemein ist zu hören, daß man in der Lehrerin,
Frl. Schwäble, eine tüchtige Kraft gewonnen
habe, wie wir wünschen Wildbad recht lange er-
halten bleiben möge. Zum Andenken des ersten
Kurses ließen sich die Schülerinnen mit ihrer
Lehrerin am letzten Mittwoch photographieren.
Frl. Schwäble, die bereits nach ihrem elterlichen
Wohnungsort Reutlingen abgereist ist, wird im
Oktober d. J. mit einem halbjährigen Kursus,
eingeteilt in zwei vierteljährigen Kursus, beginnen.
Wir rufen derselben ein frohes Wiedersehen
im Spätjahr vom dieser Stelle aus jetzt schon zu.

Die Mondfinsternis in der Samstags-
nacht war übrigens — da die Trübung wider
Erwarten erst in den späteren Morgenstunden
eintraf — bei uns in ihren einzelnen Phasen
vortrefflich zu beobachten. Der Schattensaum
fiel von einem Punkte an sich auszubreiten, der
genau zwischen dem untersten und dem linken
Randpunkt des Mondes liegt. Um 1 Uhr 12
Min. früh war der Mond vollständig im Erd-
schatten verschwunden, bis auf eine schmale, un-
getrübt leuchtende Sichel am oberen Rand.
Man sah auf den Straßen verschiedene Leute,
welche das interessante Schauspiel beobachteten.
In dem Maße, als der Mond sich verfinsterte,
traten die Sterne in seiner Nähe, die man vorher
gar nicht wahrnehmen konnte immer deut-
licher hervor. Mit besonderer Deutlichkeit konnte
man auf der Mondscheibe auch die durch Bre-
chung der Sonnenstrahlen hervorgerufenen Haupt-
farben des Spektrums beobachten.

Die Beschäftigung von Damen im
Eisenbahnabfertigungsdienste der preuß-
ischen Eisenbahnverwaltung hat sich nach den
bisher gewonnenen Erfahrungen durchaus be-
währt, so daß künftighin die Zahl der weib-
lichen Kräfte noch eine kleine Vermehrung er-
fahren dürfte. Bevorzugt bei der Annahme
werden, ihre Befähigung vorausgesetzt, die
Töchter verstorbenen Eisenbahnbeamten.

Kundschau.

Oppenau, 10. April. Am Weiber des
Landwirts Mich. Birk in Jbach wurde dieser
Tage der geistig nicht ganz normale Karl Huber
von Griesbach ertrunken aufgefunden. Derselbe
stand bei Bäcker Bruder hier im Dienst.

Reßlirch, 11. April. In Schwenningen ereignete sich bei den Abbrucharbeiten des Schloßhofes ein schwerer Unglücksfall. Durch Einstürzen einer Giebelmauer wurde der ledige Joseph Gradwohl schwer verletzt, während dessen Bruder Johann Georg Gradwohl nur leichtere Verletzungen erlitt. Ersterer ist seinen Verletzungen bereits erlegen.

Cannstatt, 8. April. Der frühere Lactiermeister Kauderer hier, 76 Jahre alt, und seine Ehefrau können in nächster Woche das seltene Fest der goldenen Hochzeit begehen. Zwei Söhne des Jubelpaares leben hier als Malermeister und Bauunternehmer.

Württ. Hypothekbank. Die Generalversammlung hat die Anträge der Verwaltung, insbesondere die Verteilung von 7% Dividende einstimmig genehmigt und in den Aufsichtsrat die nach dem Turnus ausscheidenden Mitglieder wieder gewählt.

Essen a. R., 7. April. Infolge des holländischen Streiks muß der Versand von Kohlen und Koaks eingestellt werden.

Karlsruhe, 13. April. Am 9. d. Mts. Nachmittags erschoss sich ein 25 Jahre alter lediger Schuhmacher aus Raisenhausen im Durlacher Walde. Die Leiche wurde nach Durlach gebracht. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

Ein Elektromonteur aus Mannheim, der sich wegen unheilbarer Krankheit die Pulsadern geöffnet hatte, ist im Krankenhause seinen Verletzungen erlegen.

Wiesloch, 11. April. Der Postverwalter Bohnert Rauenberg ist auf der Straße zwischen Rauenberg und Rothenberg überfallen und schwer mißhandelt worden. Die Gendarmrie verhaftete 3 der Tat verdächtige Burschen und lieferte dieselben in das Amtsgerichtsgefängnis hier ein.

Tages-Nachrichten.

Mainz, 4. April 1903. Die auf hessischem Gebiete residierende hiesige Eisenbahndirektion, die ein überwiegend aus hessischen Linien bestehendes Netz zu verwalten hat, also aus natürlichen Gründen hessisch-preussische Direktion genannt werden mußte, hatte bisher einen Preußen

zum Präsidenten; durch Veretzung desselben ist eine Vakanz eingetreten, die jetzt durch Ernennung wieder eines Preußen beseitigt worden ist. Wo bleibt da Hessen?

Ein Frauenschlächter. Einem Hamburger Telegramm zufolge ist die 24-jährige Prostituierte Anna Schmidt in Altona in ihrer Wohnung von einem Hamburger Schlächtergesellen durch Abschneiden des Halses ermordet worden. Man vermutet, daß der verhaftete Mörder in den Monaten auch die anderen bisher ungeführten Frauenmorde in Hamburg und Altona verübt hat.

Die Kaiserin unternahm wieder eine Spazierfahrt nach dem Schlosse Bellevue.

Berlin, 8. April. Der Lok.-Anz. meldet aus Breslau: Das Kriegsgericht der 11. Div. verurteilte den Unteroffizier Bleul vom Infanterieregiment Nr. 115 in Brieg wegen Mißhandlung eines Soldaten zu 2 Monaten Gefängnis.

Berlin, 11. April. Immer noch Gerüchte von der dänischen Kaiserreise. Nach einer Londoner Depesche wird dem Daily Telegraph aus Kopenhagen als Erzählung aus diplomatischen Kreisen berichtet, daß es Kaiser Wilhelm gelungen sei, die bisher Deutschland nicht freundlich gesinnte Kaiserin Witwe von Rußland gänzlich umzustimmen. Sie soll gesagt haben: Wenn alle Deutschen wie ihr Herrscher seien, dann sei sie fortan deren Freundin.

Berlin, 13. April. Kaiserreisen. Soweit bis jetzt feststeht, wird der Kaiser zunächst, wie alljährlich am 20. April Berlin verlassen, um bis zum 23. April zum Besuch des Großherzogs von Sachsen Weimar auf der Wartburg zu weilen. Dann wird er am 30. April in Vöckburg an der Hochzeit des Großherzogs von Sachsen-Weimar mit der Prinzessin Karoline von Rußl. teilnehmen, und von dort aus die Reise nach Italien antreten. Er wird am 2. Mai in Rom eintreffen, und etwa eine Woche bei den italienischen Majestäten weilen. Von Italien wird er sich zunächst nach Donaueschingen zum Fürsten Fürstenberg begeben und alsdann nach einem kurzen Aufenthalt in Straßburg etwa von Mitte des Monats Mai an einen Aufenthalt in Schloß Arville bei Metz nehmen. Gegen Ende des Monats Mai wird er wieder

in Berlin, bezw. im Neuen Palais bei Potsdam zurück erwartet.

Berlin, 11. April. Aus Rom meldet das Berl. Tagebl.: Die nach Rom beorderten Soldaten gehen heute aus Rom wieder in die Garnison zurück, ebenso die nach Rom gekommenen Gendarmen und Polizeibescheiden. Der Fremdenverkehr von Rom beginnt sich wieder zu beleben. Die Gesamtzahl der Verhafteten beträgt 2000, von welchen viele bereits wieder freigelassen sind.

Berlin, 11. April. Die Post. Ztg. meldet: Ueber den Tag der Reichstagswahlen ist noch nichts entschieden worden. Sicher sei indes, daß am 22. Juni, entgegen anders lautenden Meldungen, die Stichwahlen nicht stattfinden. Wahrscheinlich würden sie am 24. oder 25. Juni stattfinden.

München, 11. April. Seit Donnerstag Nacht herrscht ununterbrochen Schneefall. Da im Hochgebirge massenhaft neue Schneefälle eingetreten sind, besteht bei plötzlichem Tauwetter Hochwassergefahr.

Der Kronprinz von Sachsen ist nach Rom abgereist.

Das vierzehnte deutsche Bundesschießen findet unter dem Protektorat des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen in den Tagen vom 5. bis 12. Juli in der Stadt Hannover statt.

Auch eine Osterhochzeit. Ein Fräulein aus Halle gab zu Magdeburg in der Apotheke von Dr. Otto Krause auf den Profuristen Blume drei Revolvergeschosse ab. Blume wurde schwer verletzt nach dem Krankenhaus verbracht, die Attentäterin verhaftet. Sie ist die frühere Braut des Blume, der Ostern mit einer anderen Hochzeit haben sollte.

Limburg, 11. April. Zu dem Streik der hiesigen Bauarbeiter ist zu berichten, daß die Ausländigen einen Stundenlohn von 38, statt 32 Pfg. fordern. Die Unternehmer wollen 34 Pfg. zahlen.

London, 11. April. Die englischen Geheimpolizisten, die König Eduard nach Lissabon begleiteten, entdeckten dort, wie dem „Morning Leader“ telegraphiert wird, am Sonntag unter den Dienern des Prinzen Alfonso einen be-

Warum sich die Prinzessinen scheiden lassen.

Zu den jüngsten Affären, — ein Fürst nannte sie den „demokratischen Zug, der durch die intimen Gemächer der Prinzessinnen weht“ — lesen wir im „Fr. Kur.“: Man sagt, daß fürstliche Ehen nicht mehr die politische Bedeutung von früher haben. Das Gegenteil ist meist der Fall. Der Satz, daß die Politik mit den fürstlichen Heiraten nichts zu tun habe, ist erfunden worden, um dem Volke den Glauben beizubringen, daß in jenen Kreisen nur Liebesheiraten geschlossen werden. Fast alle fürstlichen Heiraten der letzten Jahrzehnte waren — Berechnungs-, resp. Versöhnungsehen, bei welchen die Liebe des Brautpaares vor dem Schritt zum Altar einfach ein — Begriff war. Exempla docent. In den letzten 40 Jahren galt es, alle jene in den Sechziger-Jahren entsetzten und verletzten deutschen Fürstenhäuser, gleich wie auch ihre ehemaligen Länder, durch Heirat wieder zu versöhnen und an das Interesse des Reiches zu fetten. Den Anfang machte der jetzige Kaiser als Prinz Wilhelm daselbst, da er 1881, kaum 22-jährig, der ältesten Tochter des vielgenannten Augustenburger die Hand reichte, der sterbend noch diesen damals bereits in Aussicht stehenden Bund segnete und in Gedanken an ihn die letzten Bitterkeiten, die ihm das Leben so reichlich zugemessen, vergaß. So ward Holstein, dessen Tochter den deutschen Kaiserthron bestieg, versöhnt. Die Ehe Kaiser Wilhelm's II. schlug glücklich aus, obwohl sie der Kaiser und die Kaiserin früher, das heißt vor der kirchlichen Verbindung, wenig kannten. Es ist bekannt, daß Prinz Wilhelm, der jetzige Kaiser, der nur spärlich Urlaub erhielt, um nach Brimlenau zu reisen, wo seine Braut mit ihren Eltern wohnte, zu seinem Vater sagte: „Ja aber, wenn ich meine Braut so selten sehen darf, werde ich in der Ehe sie erst kennen lernen müssen. Das wäre doch für uns Beide hart.“ Und „unser Friede“ gab seinem Sohne Recht und ließ ihn, so oft ihn das Herz dazu trieb, seine Braut besuchen. Das war gegen die Hofordnung, aber

eine natürliche Anordnung. — Es folgte Nassau. Am 20. September 1885 führte Erprinzip Friedrich von Baden des alten Kaisers Enkel, Prinzessin Hilda, die einzige Tochter des 1866 depossidierten Herzogs Adolf von Nassau, jetzigen Großherzogs von Luxemburg zum Altar. Die jungen Eheleute standen sich im Anfang fremd gegenüber. Kannten sie sich doch kaum. Die Aussöhnung zwischen dem Hause Hohenzollern und dem Hause Nassau war auch keine intime zu nennen, trotzdem sie Kraft jener Heirat offiziell erfolgte. Zu einer weiteren Versöhnungsehe hat des Kaisers jüngste Schwester Margarethe die Hand geboten, als sie sich mit dem in dem vielgenannten Schlosse Rumpenheim an der Bergstraße wohnenden Prinzen Friedrich Karl von Hessen vermählte, der heute, falls das Kurfürstentum noch existierte, bei der wahrscheinlichen Verzichtleistung seines älteren unvermählten Bruders als kurfürstliche Majestät in Kassel residieren würde. Das mit männlichen Erben reich gesegnete junge Paar hat noch die Anwartschaft auf das Großherzogtum Hessen, so lange der Regent dieses Landes, der bekanntlich bislang nur eine siebenjährige Tochter besitzt, sich, nachdem er von seiner Frau sich scheiden ließ, nicht wieder vermählt. Die offiziellen und offiziellen Blätter hielten es damals für eine Pflicht zu schreiben, der Großherzog von Hessen habe sich von seiner Frau scheiden lassen. Wie wir aus sehr guten Quellen wissen, hat die Großherzogin durch ihre Angehörigen die Scheidung ihrer Ehe in Anregung gebracht und diesen gedroht, sich ein Leid zuzufügen, wenn ihrem Ansuchen nicht willfahrt werde. — War etwa die Heirat des Prinzen Max von Baden mit der Prinzessin Marie Luise von Cumberland eine Liebesheirat? Wurde die Prinzessin etwa vorher gefragt, ob sie eine Neigung zu dem Prinzen habe. Es wurde der Prinzessin einfach mitgeteilt, daß Prinz Max, der ja ein sehr jovialer Mann ist, für sie zum Gatten erwählt wurde. Es war eben wieder eine Versöhnungsehe, die unter der lebhaften Zustimmung Kaiser Wilhelm's II. geschlossen wurde. Prinz Max von Baden hat Anwartschaft auf den badiischen Thron. Die Heirat war der erste bedeutende Schritt

der Aussöhnung des Hohenzollernhauses mit dem welfischen Fürstenhause. Die Ehe vermittelte der damalige deutsche Botschafter in Wien, der Fürst Gulemburg, in der Cumberland-Villa zu Penzing, wo der Herzog mit seiner Gemahlin und seinen beiden älteren Kindern lebt. Die nächste Versöhnungsehe soll die des deutschen Kronprinzen, des Erben des deutschen Kaiserthrons, mit der jüngsten Schwester der Prinzessin Max von Baden, Tochter des Herzogs von Cumberland sein. (Wir möchten hinter diese Behauptung zunächst doch noch ein Fragezeichen setzen.)

Als Prinzessin Louise von Toskana von ihren Eltern die Mitteilung erhielt, daß man für sie den Kronprinzen von Sachsen erwählt habe und derselbe kommen werde, flüchtete Prinzessin Louise in ein Kloster, weil sie das Bild eines Anderen im Herzen trug. Die Prinzessin Louise wurde gewählt, weil sie nach der Berechnung eine gute Stammutter für das Haus Wettin abgeben würde. Später wurde die Prinzessin überredet und folgte dem Kronprinzen, der, es sei wiederholt versichert, ein guter Mann und Gatte war zum Altar. War dies eine Verbindung, bei welcher die Liebe ein Unterpfand für's Leben bilden soll? Die Herzen der Prinzessinen haben bei derartigen Eheverbindungen nicht mitzusprechen. Es giebt an den Höfen ständige Diplomaten, ehrgeizige Hofdamen, die eine Art Buch über die „möglichen standesgemäßen Verbindungen“ zwischen den Fürstenhäusern führen, die Vor- und Nachteile einer solch' „möglichen Verbindung“ genau zu berechnen, bevor es gewagt wird, dieselbe auch nur zu erwähnen und die diplomatischen Fäden zu spinnen. Hier spielen der Rang des fürstlichen Bräutigams, nicht zum kleinen Teil auch die Apanage, Mitgift und das Witwengeld die Hauptrolle. In neuerer Zeit helfen wegen des letzten Punktes die Lebensversicherungen aus. Der Gatte einer Prinzessin, welche nach Spanien heiratete, konnte derselben kein allzu großes Witwengeld sichern. Er kaufte deshalb sein Leben vor der Trauung mit 3 Millionen Mark bei einer Versicherungsgesellschaft ein, und die Prinzessin bemerkte sarkastisch: „Also heirate ich die 3 Millionen.“

rüchtigen, gefährlichen Anarchisten, Der Mann wurde sogleich festgenommen und weitere Verhaftungen folgten. Ein furchtbares Verbrechen, das während der Galavorstellung in der Oper zur Ausführung kommen sollte, sei so verhindert worden — Wird's auch wahr sein? —

Verben, 11. April. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag gab der Ortsgeistliche in Kirchbroitzgen, bei dem in letzter Zeit häufig Einbrüche verübt worden waren, als er ein verdächtiges Geräusch hörte, 2 Schüsse in die Luft ab. Man fand am andern Morgen einen jungen Zimmiergefellen von einer Kugel durchbohrt. Der Geistliche erstattete sofort Bericht über den Vorfall an den Ortsvorsteher.

Agram, 11. April. Von den Stationsgebäuden bei Zapresic rissen einige Hundert kroatische Bauern, die anlässlich des heutigen Nationalfestes gehißten ungarischen Fahnen herab, zerrissen dieselben, verbrannten sie und bedrohten die Bahnbeamten. Die Behörden ließen die Fahnen feierlich wieder aufhissen.

Petersburg, 11. April. Der Kaiser und die Kaiserin sind mit den Kindern gestern nach Moskau abgereist.

Athen, 14. April. Der Kronprinz und Prinz Citel Friedrich reisten gestern abend ab, um Delphi und Olympia zu besuchen.

Peking, 11. April. Neuere Nachrichten aus Port Arthur zufolge ist die Meldung, am Jalusflusse seien 20 000 Mann russische Truppen zusammengezogen, übertrieben. Nur eine kleine Anzahl Truppen ist dem Vernehmen nach dorthin abgesandt worden, um die Japaner, welche das strittige Gebiet besetzt halten, aus diesem Gebiete zu vertreiben.

Hongkong, 11. April. Die Pulverfabrik des Arsenal in Kanton ist in die Luft geslogen. Ueber 1000 Menschen sollen umgekommen sein.

Verschiedenes.

Nächste Abfahrten der Schnell- und Postdampfer des Norddeutschen Lloyd von Bremen.

Von Bremen nach Newyork: D. Großer Kurfürst 11. April, D. Kaiser Wilhelm I 14. April, D. Neckar 18. April, D. Königin Luise 25. April, D. Kronprinz Wilhelm 28. April

D. Friedrich der Große 2. Mai, D. Kaiser Wilhelm der Große 5. Mai, D. Barbarossa 9. Mai, D. Kaiser Wilhelm II 12. Mai, D. Großer Kurfürst 16. Mai, D. Bremen 23. Mai, D. Kronprinz Wilhelm 26. Mai, D. Königin Luise 30. Mai, D. Kaiser Wilhelm der Große 2. Juni

Von Bremen nach Baltimore: D. Brandenburg 9. April, D. Köln 16. April, D. Chemnitz 23. April, D. Frankfurt 30. April, D. Breslau 7. Mai, D. Cassel 14. Mai, D. Brandenburg 21. Mai, D. Köln 28. Mai, D. Neckar 4. Juni.

Von Bremen nach Galveston: D. Frankfurt 30. April, D. Köln 28. Mai, D. Cassel 25. Juni, D. Köln 30. Juli.

Von Bremen nach Brasilien: n. Pernambuco, Rio de Janeiro und Santos: D. Halle 2. Mai, D. Crefeld 20. Mai, D. Vorkum 27. Juni. — N. Bahia, Rio de Janeiro und Santos: D. Wittenberg 28. April, D. Bonn 16. Mai, D. Heidelberg 13. Juni.

Von Bremen nach Montevideo und Buenos Aires: D. Helgoland 11. April, D. Pfalz 25. April, D. Aachen 9. Mai, D. Willehad 23. Mai, D. Norderney 6. Juni.

Von Bremen nach Cuba: D. Mainz 14. April, D. Coblenz 14. Mai, D. Roland 14. Juni.

Von Bremen/Hamburg nach Ostasien: 1) Reichspostdampfer-Linie: D. Roon (ab Bremen) 15. April, D. Preußen (ab Hamburg) 30. April, D. Hamburg (ab Bremen) 13. Mai, D. Prinz Heinrich (ab Hamburg) 28. Mai, D. Sachsen (ab Bremen) 10. Juni, D. Riutschau (ab Hamburg) 25. Juni.

Von Bremen nach Australien! D. Prinz Regent Luitpold 22. April, D. Darmstadt, 20. Mai, D. Seydlitz 17. Juni, F. Oldenburg 15. Juli.

Die Friedenspräsenzstärke des gesamten deutschen Heeres beträgt jetzt: Infanterie 382026 Mann, Jäger 11642 Mann, Maschinen-Gewehr-Abteilung 3350 Mann, Bezirkskommandos 6716 Mann, Kavallerie 70103 Mann, Feldartillerie 69316 Mann, Fußartillerie 24009 M., Pioniere 16118 Mann, Eisenbahntuppen 2919 Mann, Telegraphisten 1580 Mann, Luftschißer 417 Mann, Train 8643 Mann; im Ganzen 593840 Mann. Im Kriege kann Deutschland an die 4. Millionen aufstellen; Frankreich nur knapp 3 Millionen.

(Der Kriegsschatz Karls V.) Den erfolgreichsten Aprilscherz dürfte diesmal der Metzger „Lorraine“ geliefert haben. Er erzählte, beim Abräumen der Wälle sei der Kriegsschatz gefunden worden, den Karl V. bei seiner mißglückten Belagerung 1552, habe im Stiche lassen müssen. In dem eisernen, kunstvoll verschlossenen Kasten hätten sich massenhaft Goldstücke, besonders auch viele Uhren und Kostbarkeiten befunden, die Karl V. als großer Liebhaber gesammelt hatte. Das Ganze sei wohl drei Millionen wert und falle jetzt dem Nachfolger des alten deutschen Kaisers, Wilhelm I. zu. Die Kiste sei sofort an dem kaiserlichen Doppeladler erkannt worden. Alle Pariser Blätter fielen auf die wunderfame Mär hinein, obwohl das Gewicht des Kastens, 2000 Kilogramm, doch einige Zweifel bei Ihnen hätte erwecken müssen.

Reklameteil.

Eine neues ausgezeichnetes Nührei-Rezept ist folgendes: Man löst eine halbe Maggi'sche Bouillonkapsel in 3 Eßlöffeln kochenden Wassers auf, verquillt mit dieser Kraftbrühe 2 bis 3 Eier und 1—2 Eßlöffel Thomatenmus. In flacher Pfanne läßt man etwas Butter zergehen, dünstet darin wenig kleingehackten, zarten Schinken, giebt die vorbereiteten Eier nebst einigen zerstückten Butterstückchen dazu und macht das Nührei fertig. Beim Anrichten mischt man 4—5 Tropfen Maggi's Suppen- und Speisen-Würze gut darunter. Wer es liebt, kann auch noch geriebenen Parmesankäse darüber streuen. Vorzüglich zu Stangenspargel.

Ich kaufe stets nur Maggi's Suppenwürfel



sie schmecken reiner und sind ausgiebiger als alle ähnlichen Produkte. Der Würfel à 10 Pfg. reicht für 2 Teller. Ein Versuch lohnt sich."

Die rechte Erbin.

Roman von J. Pia.

Nachdruck verboten

Ohne daß Irma des Obersten Frage beachtete, fuhr sie erregt fort: „Ich weiß nicht, wie sie meine Worte aufnehmen, und ob Sie mir nicht zürnen werden und doch darf ich nicht länger schweigen und Sie in Unkenntnis lassen. Ich habe schon länger auf die Gelegenheit gewartet, Sie allein zu sprechen, aber Sie waren immer so beschäftigt und ich — allein mit meinem Kummer — so unglücklich, daß es bis heute nicht dazu kam.“

„Wozu diese lange geheimnisvolle Vorrede?“ entgegnete er in kaltem, schroffem Tone, „komme zur Sache.“

„Ich . . . ich kann nie die Ihre werden!“ brachte Irma stockend hervor.

„Wie? — das wagst Du mir zu sagen?“ rief der Oberst zornig, indem seine Finger mit festem Griff ihr Handgelenk umschlossen.

„Bitte! — Sie tun mir weh! — o, sehen Sie mich nicht so zornig an! — Sie müssen wissen, daß das Gelübde zwischen uns nicht bindend sein kann; nur der traurige Zustand meines armen Vaters konnte mir ein solches Versprechen abringen. Dr. Kumbach hatte mir gesagt, daß jeder Widerspruch verhängnisvoll für ihn werden könnte — wie hätte ich mich da seinem Wunsche widersetzen können? Das mußten Sie wissen — das müssen Sie in meinem Gesicht in meinen Augen gelesen haben! — Sie mußten sich doch sagen, daß ich in einer solchen Lage nicht frei war, nach eigenem Willen zu handeln!“

„Ich weiß nur, daß Du durch den heiligsten Eid, den eine Frau tun kann, an mich gebunden bist, — daß Du über die Brust Deines sterbenden Vaters hinweg gelobtest, meine Frau zu werden, und daß in dieser und jener Welt sein

Fluch Dich treffen wird, wenn Du Dein Wort nicht hältst!“

Kurzes Schweigen.

Der Oberst hatte, seine Wut gewaltsam unterdrückend, in ernstem, feierlichen Ton gesprochen, der auf Irma nicht ohne Wirkung geblieben war.

Sie senkte den Kopf; mehrere Minuten lang verlor sie allen Mut, sie wußte nicht, was tun. War sie wirklich an diesen Mann gebunden, den sie fürchtete und jetzt fast zu hassen begann? — Dagegen empörte sich ihre ganze Natur. Nein! und tausendmal nein! das war ja unmöglich — so grausam, so ungerecht konnte ja der Himmel nicht sein!“

„Er wird mir nicht fluchen!“ stieß sie, den Kopf stolz hebend, hervor; „mein Vater wird jetzt vom Himmel auf mich herabschauen und da besser meine Handlungsweise beurteilen können, als da er noch unter den Lebenden weilte — er wird nicht zugeben, daß jene Worte, die ich aus Liebe zu ihm, aus Rücksicht auf seine Gesundheit, sprach, jetzt gegen mich zu Gericht gehen sollen! Nein, nein, Sie können mich nicht mit der nur in ihrer Phantasie lebenden Rache meines Vaters in Furcht und Schrecken jagen! Ich wiederhole es Ihnen ich kann nicht die Ihre werden!“

„Irma!“

„Werden Sie nicht böse; hören Sie mich ruhig an,“ sprach sie und legte wie besänftigend ihre Hand auf seinen Arm. „Grollen Sie mir nicht, weil ich weigere Sie zu heiraten! — ich habe für meine Handlungsweise vielleicht bessere und triftigere Gründe, als Sie ahnen können.“

„Ja, wohl ein Anderer — wohl gar jener erbärmliche Intrigant —“ stieß der Oberst zwischen den fest zusammengepreßten Zähnen hervor.

„Nein, nein, es handelt sich um keinen andern Mann. Ich werde mich überhaupt nicht verheiraten. Ich gedenke mir eine Dame zu engagieren und für mich allein zu leben.“

„Das ist reine Kindererei! — wie kann ein so junges, hübsches, reiches Mädchen wie Du, unverheiratet bleiben? — Du willst mir glauben machen, daß Du, die Du noch nicht einundzwanzig Jahre zählst, alte Jungfer werden willst? Lächerlich!“

„Lächerlich oder nicht, so ist es doch mein fester Entschluß. Es liegen Gründe vor, die es geradezu gefährlich machen würden, wollte ich Sie heiraten. Ich kann mich Ihnen nicht näher erklären, aber glauben Sie mir, es ist so. Ich bitte Sie, seien Sie vernünftig, glauben Sie meinen Worten! — Sie lieben mich ja nicht, Sie —“

„Irma, wie kannst Du so reden? — Ich verehere, ich vergöttere Dich.“

„O nein, das weiß ich besser; nicht mich verehren Sie, sondern mein Vermögen, das Erbe meines Vaters!“

„Wie? Du kannst es wagen, mich so zu beleidigen?“

„Das ist keine Beleidigung, es ist die laute Wahrheit, — Sie bedauern, daß Geld und Name getrennt werden sollen und um dies Zweies zusammenzuhalten wollen Sie mich heiraten. Ich bin ganz Ihrer Meinung; es wäre viel besser, wenn der Eigentümer des Schlosses das Geld hätte, — viel besser, Sie besäßen es als ich. Was soll ich mit dem großen Vermögen? Geben Sie mir so viel davon, als ich unter bescheidenen Ansprüchen brauche, nehmen Sie das übrige und geben Sie mich frei!“

Dem Oberst stockte buchstäblich der Atem vor Verwunderung.

„Auf diese Weise haben wir doch beide, was wir wollen,“ fuhr Irma fort, „Sie das Geld und ich meine Freiheit.“

Einen kurzen Moment hatte der Oberst wirklich den tollen Gedanken, sie beim Wort zu nehmen, aber bei ruhigerer Ueberlegung mußte er sich doch sagen, daß es unausführbar war, da sie ja noch nicht mündig war.

(Fortsetzung folgt.)